

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das wunderbarliche Vogel-Nest**

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**[Strassburg], 1675**

Cap. XXVI. Continuation voriger Materi, und anderer dergleichen Sachen  
mehr

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)

den Kindern den Kanfft an einem Geschwär bestreicht / auff daß man ihnen den bitteren Franck vor die Würm dardurch desto füglichlicher beybringen könne / dann da müste ja einer gar verzweifelt seyn / der sich gleich im Anfang wissentlich dem Teufel übergebe wann nicht ein solcher Pfaffer zuvor über diß stinckende Ulaß gemacht worden wäre.

C A P. XXVI.

Continuation voriger Materie, und anderer dergleichen Sachen mehr.

**E**s sündigt aber einer / so sich der Festigkeit bedient / vielfaltiger als er selbst vermeynet / dann erstlich wird er abtrünnig von seinem Schöpffer und Himmlischen Vatter / der ihn doch bis dahin so getreulich bewahret / und noch fürterhin behüten / ja gar in das Himmlische Vatterland bringen will ; Zum Zwenten / gibt er sich in Bündnus und Schutz (ach der elenden Wahl ! ) wann man den laidigen Teufel höher als Gott hält ) beydes Gottes / und seines eygenen aller ärgsten Feinds ;

tens wird der Teufel hierdurch gleichsam  
 angebetet / und ihm die Ehr eines Bes  
 schützers gegeben / die allein dem gütigen  
 Gott gebührt ; Viertens wird solche al  
 lein Gottgebührende Ehr/ohn dessen Wil  
 len Himmel und Erden kein Augenblick  
 bestehen möchte / Gott abgestohlen/ und  
 Dem Teufel gegeben / als welcher Gott  
 vorgezogen / und als ein Erhalter ( der  
 doch in Wahrheit ein Verderber ist ) ge  
 ehret wird ; Fünffstens wird dardurch  
 Die aller-erschrocklichste Abgötterey be  
 gangen / so die Heyden jemals verübet /  
 welche Sünd die allergröste / und von  
 Gott am mehrsten gehasset wird ;  
 Sechstens sündigt ein Mensch hier nicht  
 wider das Gesetz der Natur / als wel  
 cher seinem Neben-Menschen thut/ wel  
 ches er nicht wolte/daß es ihm von andern  
 widerfahren sollte ; Wann er nemlich  
 durch des Teufels Hülff so hart als  
 Eisen von seinem Gegentheil / er sey  
 auch so dapffer als er immer wolle/nicht  
 beschädigt werden mag/ sondern hinge  
 gen zum siebenden ihm/als der seine Haut  
 bey ihrer natürlichen Art gelassen/ das Le  
 ben

ben ärger als ein Meuchelmörder abstilet; Uchtens ist ein solcher Mensch / wann keine rechtschaffene Befahrung folgt / ewigentlich ewiglich verloren / wie dann diejenige / so die obengedachte Passauer Kunst brauchen / selbst sagen / daß einer des Teufels sey / der in 24. Stunden umkomme / nachdem er einen solchen Passauer Zettel gefressen; wie es aber mit der Passauer Kunst beschaffen / also hat es auch eine Bewandnus mit andern Festigkeiten / dann wann eine gut ist / so seynd sie alle gut / und wollen sich diejenige / so Gembsen Wurzel brauchen / oder die / welche ich weiß nicht was / mit sich auß Mutterleib auff die Welt gebracht haben / und dannenhero fest seynd / gar nicht träumen lassen / daß sie eine natürliche / und derohalben auch eine gerechte Sach haben / dann sie wissen lender gar nicht / mit was vor Conditionen und Aberglauben die Gembsen Wurkeln zu wegen gebracht / noch mit was vor Pacten und Bedingungen bey den Geburten der Kinder ihre Häublein / so sie mit auff die Welt bringen / von irgends etlichen alten Weibern zu der

D v                      Festig.

Festigkeit employret werden; Es wären noch viel Ubel bezubringen/ in denen sich der Mensch vertiefft / wann er sich fest macht/aber mein Sohn/ lasse dirß genug seyn/ wann du weißt / daß du das Ewig Gut dardurch verlierhest / welches der allergroßte Schad ist/ der einem Menschen wiederfahren mag; Allein ist diß noch zu mercken / daß rechtschaffene ehrliche und dapffere Leut/ beydes unter den Soldaten und Burgern nichts auff solche halten die sich fest machen/ dann/ sagen sie/ wann es keine forchtsame fenge Tropffen wären / welche Gattung Leut sonst Hundsfütter mit Gunst genannt werden/ so würden sie sich mit keiner solchen Schelmen-Haut zu überziehen begehren.

Dß sey also von der Festigkeit genug geredet/ darbey mir jeko zufällt/ daß ich mir erzehlen lassen/ es habe eine forchtsame Meerkne einen andern Kerl angesprochen / er wol'te ihm doch einen Zettel vor die Festigkeit zukommen lassen / dieser bewilligts / und schreibt nichts anders / als Drenmal/ wehr dich Hundsf. / wickelts zusammen/ und gibts jenem in seine Kleider zu vernähen/ worauff er sich eingebildet/ er seye fest/  
**UND**



gewesen seyn / als daß sie dich dem lei-  
 digen Teufel obligirt und verbunden /  
 umb willen er mit einer Legion mehr o-  
 der weniger böser Geister so willig sich  
 eingestelle / und dir gedienet? Nein war-  
 hafftig / der Teufel thut nichts umbsonst /  
 es ist gefährlich mit den Juden zu han-  
 deln / wann sie miteinander anfahen zu  
 Hebræeln / wie viel mehr mit dem leidigen  
 Teufel / wann man mit ihm in einer un-  
 verständlichen Sprach contrahirt; die  
 doch niemahl ohne Betrug gefunden  
 wird / wann er deutlich und verständlich  
 genug redet / eben also wird es auch mit des-  
 sen Worten beschaffen seyn / die du ge-  
 brauchet / wann du andern ihre Rohr zu-  
 gebannet / oder ihnen ihre Festigkeit auff-  
 gethan hast.

Als der Pater solches gesagt / pausirte  
 er ein wenig / und sahe mich an / als  
 einen Elenden / mit dem man ein gros-  
 ses Mitleiden und Erbärmnus trägt /  
 welches mich dermassen ins Herz schnit-  
 te / daß ich dort fasse wie ein geschnitz-  
 Bild / und vor Reu und Leid- Wesen  
 gleichsam in mir selbst erstarb / doch er-  
 holte

holte ich mich umb so viel / daß ich sagen konte / nun erkenne ich erst recht die Grösse und Manigfaltigkeit meiner schweren Sünden / so ich zuvor nicht verstanden ; Mein Kind / antwortet darauff der Pater , es wäre aber deine Schuldigkeit gewesen / daß du solches wissen und verstehen hättest sollen / dann zu solchem Ende hat uns der getreue Himmlische Vatter seinen Göttlichen und Allerheiligsten Willen offenbahret / auff daß wir denselben erkennen / sich nach demselben richten / unsern eygenen verkehrten Willen brechen / und selbigen dem seinigen gleichförmig machen / und also dardurch erlangen sollen / was uns der Erlöser am H. Creutz erworben ; Hierzu hat uns Gott den Verstand gegeben / daß wir seinen Willen gar wol fassen und begreifen können / und nicht darumb / daß wir solchen auff Aberglauben oder etwas anders / das dem Göttlichen Willen entgegen laufft / mißbrauchen / sondern zu seinem ewigen Lob / und Erhaltung unserer Seligkeit anlegen sollen ; Hierzu hat uns auch der gütige

D vij                      Vate

Vatter die Gedächtnus gegeben / damit /  
wann wir einmal unserer Schuldigkeit  
nach den allerheiligsten Willen Gottes  
durch unsern Verstand erkand und gefast  
haben / wir solchen / und was weiters zum  
Lob Gottes / und Erhaltung unserer See-  
ligkeit gehöret / in unser Gedächtnus legen /  
solches jederzeit fleissig betrachten / und  
nimmermehr vergessen sollen.

Ich antwortet / mein Herz Pater  
glaube sicherlich / daß ich nicht auß Vorsatz  
meine liederliche Künste ins künfftig noch  
ferner zu treiben / die Kunst der Unsichtbar-  
keit / und anders mehr nicht außgehändig  
und cassirt, sondern auß Schamhaftig-  
keit / die mich niemal so kühn seyn lassen /  
mit dem Herrn Pater hie von zu reden ;  
Mein Sohn / antwortet der Pater, solche  
Schamhaftigkeit rühret abermahl auß  
List und Vormahlung des leidigen Sa-  
thans her / als der darauff umbgehet / daß  
du solche Sachen so lang bey dir behalten  
soltest bis du künfftig auff sein alsdanie-  
ges ferneres Anreizen dich wiederumb da-  
mit versündigst / und vielleicht schwerlicher  
als zuvor / damit er dich endlich in seine  
Klauen friege / du hast bereits mit Schaa-  
den

den deß Leibs / und grosser Gefahr der See-  
 len und ihres ewigen Heils erfahren / wo-  
 hin dich der Teufel durch diese heillose  
 Künste verleitet / hast auch Handgreifflich  
 genug hingegen verstanden / daß dich da-  
 mals allein die unergründliche Güte Got-  
 tes ( unangesehen du ein anders verdienst  
 und werth gewest wärest ) beydes vor zeit-  
 lich und ewigem Verderben bewahret : ja  
 dich wiederumb zur Buß / und also zu dem  
 Himmlischen Vaterland von neuem be-  
 ruffen / bistu nun klug / und wilst dich nicht  
 selbst muthwillig in die Höll stürzen / so  
 wirstu leicht gedenccken können / was du zu  
 thun hast.

Hierauff legte ich ohne Verzug meinen  
 Kram auß / nemlich allerhand Zettel vor  
 die Festigkeit / und anders mit Characteren  
 und unbekandten Wörtern / auch zum  
 theil mit Gledermäuß-Blut beschrieben /  
 sonderlich die jenige welche man mit einer  
 Hand voll Heckerling / oder geschnitten  
 Stroh in eine Pistol ladet / und hinder  
 sich hinauß scheidt / davon sich so viel Neus-  
 ter ins Feld stellen / als deß Hecks oder ges-  
 schnittenen Strohs gewesen ; der Pater  
 würdigt keinen einzigen zu lesen / sondern  
 ( Die

(Dietweil wir eben beyfammen vor einem Kamin saßen) warff sie miteinander ins Feuer / worauff sich ein solches Knallen im Feuer hören ließe / als ob über 300. Musquetierer eine Salve geben hätten / das Feuer ergrösserte sich auch einmahl so erschrocklich / und schlug dermassen zum Kamin heraus / daß wir sorgten / das Zimmer möchte angehen / und uns mit verbrennen / es wäre aber gar nicht lang / dann nachdem es uns kaum erschrockt hatte / hörten und sahen wir nichts mehr / aber gleichwol wolte der Pater das Genist auß dem Amenshauffen / so unsichtbar machte / deswegen nicht auch ins Feuer werffen / auß Sorg / es möchte uns ein ärgers widerfahren / sondern er sagte / ich solte es verpitschieren / und ihm zustellen / bis er ihm ohne Gefahr einen andern Todt anthun könnte / welches ich dann gern that.

Indessen sahe der Pater mein ängstiges Gemüth / und daß ich mich gern und von Herzen meiner verdampften Künste abgethan / derowegen fieng er an mich widerumb zu trösten / und sagte

te/

te / daß er mich nun gern in seiner Gesellschaft leiden wolte / biß ich Gelegenheit hätte / wieder sicher nach Haus zu kommen / mich treulich vermahnend / daß ich nächstens wiederumb beichten / und vor Gott mein Herz wie Wasser außschütten sollte / nicht wie Wein / da der Geruch / nicht wie Milch / da die Farb / nicht wie Del / da etwas Fettigkeit / auch nicht wie Honig / da noch der Geschmack im Geschirz übrig bleibe ; dann Gott wolle uns ganz haben / und wo noch im geringsten etwas übrig daß der leidige Feind einen Zutritt haben / und seine Klauen wieder ansetzen könnte / seye es gefährlich umb den Menschen bestellt.

Ich versprach ihm gehorsamlich zu folgen / und mein Leben zur Besserung / gleichsam ganz in einem andern Modell zugießten / mit demüthiger Dancksagung / daß er sich meiner so getreulich angenommen / und mich durch Gottes Gnad zu meiner selbst-Erkandtnus gebracht hätte ; Er antwortet / was er gethan / das wäre seine Schuldigkeit / und wann ich im guten Vorsatz beharren / und mein Leben bessern würde / also / daß ich die Seeligkeit erlangte / so zweifele er nicht /

nicht/ Gott würde ihn belohnen/ ich solte  
 nur deswegen content seyn/ und den Ges  
 horfam und die Demuth auff Gottes  
 Willen richten.

Hernach fieng ich an zu lamentiren  
 und zu klagen/ daß in der ganken Christens  
 Welt so viel dergleichen Sachen/ wie ich  
 getrieben/ im Schwanz giengen/ da theils  
 Wort und Werck/ die man darzu brau  
 ch/ greulich und erschröcklich/ theils ganz  
 Aberglaubisch und Nätzisch/ theils aber  
 ganz lächerlich/ und jedoch alle Verdam  
 lich wären/ als da seyen die grausame Bes  
 schwerungen und Verbündnussen mit  
 dem Teufel selbst die Nätzische und Aberg  
 glaubische Ceremonien, und die lächerli  
 che Segensprechung/ deren jedes Stück/  
 auch das geringste/ wie es wider den Gött  
 lichen Willen lauffe/ von Gott ab/ und ge  
 gen der Höllen zufuhre; was die alte  
 Bettler und Bettlerinnen/ item die Zieg  
 euner vor Künste treiben/ und andere leh  
 ren/ sey bekand/ und die Bauren hätten  
 Segen/ Künste und aberglaubische Ob  
 servationes, die sie brauchten/ daß ihnen  
 nichts gestolen/ die Pferd nicht bezaubert/  
 die Kühe von den Unholden nicht aufge  
 mole

molten werden könten / und was derglei-  
 chen Sachen mehr seyen; da wisten  
 theils die Wanken oder Wändel in ein  
 ander Hauß zu bannen / andere die Rau-  
 pen / Erdflöhe / Kefern / und andere Unge-  
 ziffer zu vertreiben / andere Schlangen zu  
 beschweren / und aber andere auch andere  
 solcher Künste / etliche könten den Mäusen  
 daß sie nichts zernagen / etliche den Huns-  
 den / daß sie keine Hasen fangen können /  
 die Mäuler zu bannen / ja es wäre schier  
 kein Geschöpf oder insect , damit nicht  
 verbottene Künste getrieben würden / ma-  
 sen solcher abergläubischen Possen Præto-  
 rius ein ganken Hauffen zusammen ge-  
 bracht / und in seinem Glück. Hasen / auch  
 anderstwo mehr der Welt in offenem  
 Druck vor Augen gelegt / worben zu be-  
 jammern sey / daß solche verkehrte Leut am  
 mehristen die heilige Zeiten / ohn Zweifel  
 auß sonderm Anstifften des leidigen Teu-  
 fels mißbrauchten / als den H. Car. Frey-  
 tag / an welchem nicht allein die Schmid  
 ihre Krampff. Ring gank nackend auß eis-  
 ner Ga'gen Ketten schmideren / sondern  
 wol noch andere abscheuliche Sachen ge-  
 trieben würden / darvon unnöthig zu hö-  
 ren /

ren / und erschrocklich zu hören ; Item die  
Walburgs-Nacht / und auff Philippi  
und Jacobi Tag / da die Bauren durch  
ihre Künste ihr Vieh vor Zauberey vors  
ganke Jahr bewahren wollen / aber nicht  
wissen / daß sie alsdann selbst Zauberey  
treiben ; die Johannes-Nacht / in welcher  
theils veruchte Leut den Farnsamen vom  
Teufel empfangen / und andere böse  
Stück mehr üben / oft aber übel anlauf  
fen / als wie die vortwizige und gaile  
Weibstückler / die in der Nacht St. An  
dreæ erfahren wollen / was sie vor Män  
ner kriegen sollen ; Endlich seye auch die  
heilige Weynachts-Zeit / in welcher uns  
das Heyl der Welt geboren worden / vor  
solchen Gottes-vergessenen Leuten nicht  
sicher.

C A P. XXVII.

Heim-Rais und Beschluß  
dieses Werckleins.

Nach 14. Tag hatte ich mich bey mei  
nem Pater zu Utrecht auffgehalten /  
nachdem ich wieder völlig gesund und ge  
heylet worden / als ihm von seinen Obern  
Befelch zukommen / daß er sich durch die  
Schweiz